

Verhältnis zur NSDAP. Lediglich eine zeitliche Verzögerung bei den Katholiken ist bei der Durchdringung durch den Nationalsozialismus festzustellen.

Zusammenfassend kommt die Autorin zu einer gezielteren Bestimmung des Resistenzbegriffes: In einer Dorfkultur, die es nicht gelernt hat zu reflektieren und zu verbalisieren, ersetzen Symbolhandlungen Widerstände gegen neue Entwicklungen. Damit reiht sich die Autorin in eine Reihe lokaler Untersuchungen zum Nationalsozialismus ein. Anders als in der Einleitung beschrieben sind gerade in den 1980er Jahren eine Reihe derartiger Studien erschienen, die allerdings nur wenig Berücksichtigung fanden. Ein weiteres Manko des Buches ist ein fehlendes Sach-, Orts- und Personenregister. Die Autorin verweist hier auf Datenschutzaufgaben des Kultusministeriums, die zur Folge hatten, dass Personennamen einer Person vor 1933 genannt werden durften, während nach 1933 der gleiche Personenne anonymisiert werden musste. Angesichts dieser Widersprüche hat sie konsequenterweise auf ein Personenregister verzichtet. Das Problem der Behinderung der Wissenschaft durch zunehmend falsch verstandenen Datenschutz bedarf dringend einer Thematisierung, zumal die Zeitgeschichte dadurch immer mehr in Frage gestellt wird.

Wolfgang Günther

*Vereinsgemeinschaft Amelunxen e.V. (Hg.), Spurensuche ... Aus Vergangenheit und Gegenwart des Dorfes Amelunxen. Geschichte und Geschichten zusammengestellt aus Anlass der 1150-Jahr-Feier, Huxaria, Amelunxen/Höxter 1999, 304 S., geb.*

„Tradition heißt nicht, Asche aufzubewahren, sondern das Feuer am Brennen zu halten ...“: mit diesem Zitat bekennt sich das Redaktionsteam Franz-Josef Blaschke, Alexander von Köckritz und Birgit Steinmann zur Lebendigkeit und Zukunftsorientierung bei Traditionspflege und lokaler Geschichtsforschung. Wie schon der Untertitel „Geschichte und Geschichten“ deutlich macht, geht es dabei nicht immer um akademisch-professionelle Wissenschaft, sondern neben einer Vielzahl von historischen Themen werden auch „Dönekes“ erzählt und die örtlichen Vereine – und wer wüsste nicht, wie wichtig diese für das Gemeinschaftsleben eines westfälischen Dorfes sind – vorgestellt (Kapitel 3 und 4). So ist es denn nach dem Kapitel 1 (Vor- und Frühgeschichte) vor allem das 2. Kapitel „Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“, das in einer Fülle von Einzelbeiträgen das Interesse des Historikers weckt. Hier befindet sich auch der umfangreiche farbige Bildteil – überhaupt ist das Buch gut aufgemacht –, und dankbar nimmt der Leser von außerhalb die beige gefügte Karte mit der Urkatasteraufnahme von 1830/31 zur Kenntnis. Ein geschichtlich-tabellarischer Überblick und Auszüge aus der Gemeindechronik sowie der evangelischen und katholischen Schulchronik über die Jahre 1800–1970 tun ein übriges, trotz der vielen Details aus der Ortsgeschichte die Übersicht zu behalten und chronologische Einordnung zu ermöglichen.

Amelunxen ist für den Kirchenhistoriker ja deshalb besonders interessant, weil hier trotz der katholischen Umgebung des Hochstifts Paderborn und der Fürstabtei Corvey ähnlich wie auch in Höxter und Bruchhausen eine evangelische Gemeinde trotz der Gegenreformation erhalten blieb. Da Amelunxen zu Corvey gehörte, wo die Gegenreformation nicht so konsequent durchgeführt wurde wie im Paderborner Land, konnten sich hier, geschützt durch die evangelischen Patronatsherren der Familie von Amelunxen und gestützt auf die Schutzmächte Hessen und Braunschweig, die Evangelischen trotz aller Anfechtungen, über die der frühere Amelunxer Pfarrer Christoph Lagemann in seinem Beitrag zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde zu berichten weiß, behaupten. Zwar gab es weiterhin auch Katholiken in Amelunxen und damit die allfälligen Streitigkeiten zwischen den Konfessionen, aber erst 1822 konnte die allmählich erstarkte katholische Gemeinde ihre eigene Kirche St. Peter und Paul einweihen. Die alte Dorfkirche St. Georg blieb den Evangelischen.

Man mag gerade angesichts der historischen Leistung der evangelischen Gemeinde Amelunxen in der Diaspora die Bitterkeit verstehen, mit der Lagemann auf die Ablehnung der Wiederbesetzung seiner Pfarrstelle nach seiner Emeritierung 1997 reagiert. Der amtierende westfälische Präses Manfred Sorg als „Testamentsvollstrecker der Gegenreformation“, wie Lagemann die Dinge auf den Punkt bringt? Aber „umgekehrt lehrt der geschichtliche Rückblick, daß wir schon ganz andere Krisen überstanden haben“ (S. 79). Geschichte ist bei Lagemann eben beides: polemisches Argument und Trost.

Die Geschichte der katholischen Kirche und Pfarrei in Amelunxen hat ihr Pfarrer Hans-Christian Klose beschrieben, und er hat sich viel Mühe mit der Auflistung der katholischen Pfarrer in Amelunxen gegeben. Für die Kirchengeschichte ferner interessant ist der Beitrag von Franz-Josef Blaschke über die Geschichte der jüdischen Familien in Amelunxen; die einzelnen Familien, ihre Häuser und ihr Grundbesitz werden detailliert vorgestellt. Nur steht hier am Ende die Auslöschung des jüdischen Lebens im Ort durch Terror und Verfolgung in der NS-Zeit.

Natürlich enthält das Buch noch mehr und anderes: Die bäuerlichen Familien werden mit ihrer Arbeit ebenso präsentiert wie die adligen Familien von Amelunxen und von Wolff-Metternich; Gasthäuser und Mühlen, Verkehrsprobleme und Industriebetriebe, Waldgenossenschaft und Wasserversorgung werden geschildert. Das Buch macht Lust, einmal nach Amelunxen zu fahren, nicht um ein Idyll, obwohl der Ort hübsch im Nethetal liegt, sondern um eine lebendige Gemeinde, die sich traditionsbewusst der Zukunft stellt, zu erleben.

Bernd Hey